

Abstractband

zur Tagung

Methodologien und Methoden
qualitativer Sportunterrichtsforschung –
Entwicklungen sportpädagogischer und
erziehungswissenschaftlicher Ansätze.

vom 20. bis 21. September
2018 in Göttingen.

Ausgerichtet vom
Netzwerk
Qualitative Forschung in der
Sportpädagogik

Gefördert durch:



Sozialwissenschaftliche Fakultät
Institut für Sportwissenschaften
Sportpädagogik und -didaktik

Tagungsausrichter:

Georg-August-Universität Göttingen
Institut für Sportwissenschaften – Sportpädagogik und -didaktik
Dr. Benjamin Zander
✉ benjamin.zander@uni-goettingen.de

Stiftung Universität Hildesheim
Institut für Sportwissenschaft
Dr. Dennis Wolff
✉ wolffd@uni-hildesheim.de



Tagungsort:

Georg-August-Universität Göttingen
Institut für Sportwissenschaften
Sprangerweg 2
37075 Göttingen

Tagungsteam:

Daniel Rode – Philipps-Universität Marburg
Daniel Schiller – Universität Osnabrück
Tilman Drope – Georg-August-Universität Göttingen

Das "Netzwerk Qualitative Forschung in der Sportpädagogik" wird von Dr. Benjamin Zander (Georg-August-Universität Göttingen), Dr. Dennis Wolff (Stiftung Universität Hildesheim), Daniel Rode (Philipps-Universität Marburg) und Daniel Schiller (Universität Osnabrück) initiiert.

Das Ziel des Netzwerkes ist es, die aktuellen Entwicklungen qualitativer Zugänge in der Sportpädagogik zu beleuchten, die Möglichkeiten und Grenzen einzelner Methodologien und Methoden zu diskutieren und die Vernetzung qualitativ Forschender zu vertiefen.

Die Auftaktveranstaltung für das initiierte Netzwerk bildet die Tagung:

Methodologien und Methoden
qualitativer Sportunterrichtsforschung – Entwicklungen sportpädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Ansätze

vom 20. bis 21. September 2018 in Göttingen

Fokus der Tagung

Im Fokus der Tagung sollen die in den letzten Jahren zu beobachtenden Entwicklungen im Bereich von Methodologien und Methoden qualitativer (Sport-)Unterrichtsforschung stehen. Aktuell zeichnet sich die qualitative Sportunterrichtsforschung durch eine methodologische und methodische Vielfalt aus. Damit folgt die Sportunterrichtsforschung einem Trend, der auch für die allgemeine Unterrichtsforschung festgestellt werden kann. Die Relevanz der Tagung ergibt sich nun durch das Anliegen, diese Vielfalt zu reflektieren und im interdisziplinären Austausch die Möglichkeiten und Grenzen einzelner Methodologien und Methoden für die (Sport-)Unterrichtsforschung zu diskutieren und die Vernetzung qualitativ Forschender zu vertiefen. Die Tagung richtet sich dabei besonders an die Nachwuchswissenschaftler*innen der jeweiligen Arbeitsbereiche.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vertiefungen – AK 1 – Dokumentarische Unterrichtsforschung | 5 |
| Daniel Schiller: Dokumentarische Rekonstruktion von Schülerorientierungen der Sportlehrkräfte | 6 |
| Anneke Langer: Diagnostische Kompetenz von Sportlehrkräften – Eine Analyse des Diagnostizierens im Praxisfeld Sportunterricht | 8 |
| Vertiefungen – AK 2 – Professionalisierung | 10 |
| Jan Erhorn, Mareike Setzer & Johannes Wohlers: Gegenstandsverankerung professioneller Kompetenzen? Eine Herausforderung für die qualitative Forschung in der Sportdidaktik | 11 |
| Alexander Ratzmann: Erkenntnistheoretische Überlegungen zu abduktiven Schlüssen in der sportpädagogischen Unterrichtsforschung anhand der Dokumentarischen Methode und eines Fallbeispiels zur Aufgabenkultur im Sportunterricht | 12 |
| Vertiefungen – AK 3 – Methodentriangulation | 14 |
| Elke Grimminger-Seidensticker, Aiko Möhwald & Johanna Korte: Chancen und Grenzen von Mixed-Methods-Ansätzen in der sportpädagogischen Forschung | 15 |
| Lena Gabriel: Interkulturelle Bewegungserziehung in der offenen Ganztagsgrundschule – Eine qualitative Evaluation eines Theorie-/Praxiskonzepts | 16 |
| Vertiefungen – AK 4 – Reflexive Empirie | 17 |
| David Jaitner: Relationale Erkenntnis, reflexive Empirie, Pragmatismus. Vorüberlegungen zu einer grundlagentheoretisch informierten Sozialforschung in pädagogischer Absicht | 18 |
| Holger Wiethäuper: Zur Nachvollziehbarkeit interpretativer Sprünge in der Auswertung mit der dokumentarischen Methode | 19 |
| Ausblick – AK 5 – Erziehungswissenschaftliche Betrachtungen | 21 |
| Alexandra Damm: jetzt denken immer alle, jo (...) die war Leistungssportlerin, da geht's nur nach Leistung | 22 |
| Tilman Drope: Schulwahl ohne Bildungsentscheidung. Über die Analyse einer schulwahlbezogenen Wettbewerbssituation | 23 |

Keynotes

Keynote I

Unterrichtstheorien, Unterrichtspraktiken und Unterrichtsmodalitäten. Stand und Perspektiven qualitativer Forschung

Prof.in Dr. K. Rabenstein

Universitätsprofessorin am Arbeitsbereich Schulpädagogik/Empirische Unterrichtsforschung und Schulentwicklung an der Georg-August-Universität Göttingen.

Forschungsschwerpunkte: Gemeinschaftsbildung unter Bedingungen sozialer Heterogenität an Sekundarschulen, Förderung in individualisierenden Lernsettings und Subjektkonstitution, Videographische Beobachtungen und Lehrerbildung, Weiterentwicklung einer praxistheoretischen Konzeption von Lernkulturen.

Keynote II

Das Schulfach als Streitfall. Beobachtungen zu den Schwierigkeiten, in einem ‚Anti-Unterrichtsfach-Schulfach‘ über Unterricht zu forschen.

Prof. Dr. M. Schierz

Universitätsprofessor für Sportpädagogik/-didaktik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Forschungsschwerpunkte: interpretative Unterrichtsforschung, Schulsportforschung, Bildungsgangforschung, Bewegungspraktiken in unterrichtlichen Aufgabenkulturen.

Vertiefungen

Arbeitskreis 1

Dokumentarische Unterrichtsforschung

Dokumentarische Rekonstruktion von Schülerorientierungen der Sportlehrkräfte

Daniel Schiller
Uni Osnabrück

Forschungskontext

Auch wenn die dokumentarische Unterrichtsforschung noch in den Anfängen steckt, wird der Explikation des impliziten Erfahrungswissen (Idel & Meseth, 2018, S. 76) respektive der Rekonstruktion von handlungspraktischem Wissen in seinem (Spannungs-)Verhältnis zu Alltagswissen (Bohnsack, 2014) zentrales Potenzial zugewiesen.

Konjunktives Wissen als *modus operandi* einer Handlungspraxis der Sportlehrerschaft sowie Ansätze deren empirischer Beforschung stellen ein weitgehendes Desiderat in der Sportunterrichtsforschung dar (vgl. Schierz & Miethling, 2017). Gleichwohl wird die Relevanz einer rekonstruktiven Perspektive auf (fach-)kulturelle Gepflogenheiten an verschiedenen Studien deutlich: Schierz (2013) beispielsweise illustriert die Wirkmacht sedimentierter fach- und unterrichtsbezogener Deutungsmuster der Sportlehrkräfte entlang deren Beharrlichkeit gegenüber äußeren Reformimpulsen (vgl. Schierz, 2013). Volkmann (2008) rekonstruiert in berufsbiografischer Perspektive die Aufschichtung lebensgeschichtlicher Erfahrungen sowie deren Anschlussverhältnisse an die unterrichtliche Praxis (Volkmann, 2008). Bezogen auf die konkrete berufliche Praxis zeigt Ernst (2018) in eine gewisse Beständigkeit in den Zielorientierungen Sportlehrender im Berufsverlauf. Eine eigene Studie fokussiert nun die Schülerorientierungen der Sportlehrkräfte:

Empirische Studie

Der Zugang zu einem Wissen *über* und zum handlungspraktischen Wissen *im Umgang mit* Schüler_innen im Sportunterricht wurde über Interviews erreicht: Dazu wurden insgesamt zwölf narrativ-episodische Interviews mit Lehrkräften geführt und anschließend gemäß dokumentarischer Methode analysiert (Bohnsack, 2014).

Im Vortrag werden exemplarisch zwei Orientierungsrahmen kontrastiert, die gleichzeitig in typübergreifenden Mustern einer Sportlehrerschaft konvergieren. Dabei gilt der Fokus auch den Selbst- und Fremdkonstruktionen in der Erzählsituation: Zu diskutieren ist die methodologische Prämisse, dass im Sprechen über den eigenen Unterricht feldspezifische *modi operandi* zur Aufführung kommen.

Literatur

- Bohnsack, R. (2014). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen: Budrich.
- Ernst, C. (2018). *Professionalisierung – Bildung – Fachkultur. Rekonstruktionen zur berufsbiographischen Entwicklung von Sportlehrerinnen und Sportlehrern*. Wiesbaden: VS.
- Idel, T.-S. & Meseth, W. (2018). Wie Unterricht verstehen? Zur Methodologie qualitativer Unterrichtsforschung. In M. Proske & K. Rabenstein (Hrsg.), *Kompendium Qualitative Unterrichtsforschung. Unterricht beobachten – beschreiben – rekonstruieren* (S. 63-82). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Schierz, M. (2013). Bildungspolitische Reformvorgaben und fachkulturelle Reproduktionen – Beobachtungen am Beispiel des Schulfaches Sport. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 25 (1), 64-79.
- Schierz, M. & Miethling, W.-D. (2017). Sportlehrerprofessionalität: Ende einer Misere oder Misere ohne Ende? Zwischenbilanz der Erforschung von Professionalisierungsverläufen. *German Journal of Exercise and Sport Research* 47 (1), 51-61.
- Volkman, V. (2008). *Biographisches Wissen von Lehrerinnen und Lehrern. Der Einfluss lebensgeschichtlicher Erfahrungen auf berufliches Handeln und Deuten im Fach Sport*. Wiesbaden: VS.

Diagnostische Kompetenz von Sportlehrkräften – Eine Analyse des Diagnostizierens im Praxisfeld Sportunterricht

Anneke Langer
WWU Münster

Einleitung

Für eine individuelle Lernunterstützung und eine Anpassung von Unterricht an die Voraussetzungen und Lernbedürfnisse der SchülerInnen müssen Lehrkräfte deren Leistungen und Lernvoraussetzungen adäquat beurteilen sowie Kenntnisse über deren lernrelevanten Merkmale erlangen. Die Fähigkeit, die für diese akkurate Beurteilung nötig ist, wird als diagnostische Kompetenz bezeichnet. Sie bildet damit die Basis pädagogischer Entscheidungen und Handlungen (wie die Aufgabenwahl, Bewertung, etc.) (Artelt & Gräsel, 2009, S. 157). Dabei sind Lehrkräfte im Unterricht mit sehr komplexen Situationen konfrontiert und müssen mit spezifischen Antinomien umgehen (Helsper, 2016, S. 53). Ein professionelles Handeln von Lehrkräften erscheint nur möglich, wenn einerseits eine akkurate Diagnose der Schüler erfolgt. Sie wird auch als eine spezielle Form der Expertise betrachtet (Artelt & Gräsel, 2009). Andererseits sind es angesichts der Komplexität und des akuten Handlungsdrucks (Helsper, 2016, S. 54) im Unterricht die impliziten Wissensbestände, die handlungsleitend sind. Insofern ist es für die Erforschung der diagnostischen Kompetenz von Lehrkräften auch bedeutsam ihre impliziten Wissensbestände einzubeziehen. Die diagnostische Kompetenz von Sportlehrkräften und vor allem die Diagnose als Tätigkeit ist bisher wenig analysiert worden (Seyda, 2018). Hier setzt die rekonstruktive Studie an, die der Frage nachgeht, wie Sportlehrkräfte die physische Leistung ihrer SchülerInnen im Sportunterricht beurteilen und welches implizite Wissen dabei handlungsleitend ist und inwiefern dies mit der Gestaltung von Sportunterricht einhergeht.

Methode

Für die in diesem Beitrag grundlegende DiKS Teilstudie¹ wurden zehn Sportlehrkräfte der Grundschule in NRW und ihre Klassen (ca. 170 SchülerInnen) aus einem Gesamtpool von 43 Sportlehrkräften ausgewählt: fünf mit hoher und fünf mit niedriger diagnostischer Kompetenz (kontrastives Vorgehen). Mit ihnen wurde im Anschluss an eine systematische Unterrichtsbeobachtung ein Leitfaden-Interview zur Schülerbeurteilung und Unterrichtsgestaltung über den beobachteten Unterricht und im Allgemeinen durchgeführt. Die Auswertung der Interviews erfolgt mit der dokumentarischen Methode, da diese einen methodisch kontrollierten und wissenssoziologisch fundierten Zugriff auf das implizite Wissen (Orientierungsrahmen) ermöglicht (Nohl, 2017). Die Fallauswahl erfolgt so, dass ein möglichst hoher Erkenntnisgewinn hinsichtlich der forschungsleitenden Fragestellung generiert werden kann, dazu dient u.a. ein maximaler Kontrast der Fälle. In diesem Beitrag wird daher ein Ausschnitt der Lehrkraft mit der höchsten und einer Lehrkraft mit der niedrigsten diagnostischen Kompetenz interpretiert und fallübergreifend miteinander verglichen.

¹ Eingebettet ist das Dissertationsvorhaben in eine DFG Studie zur „Diagnostischen Kompetenz von Sportlehrkräften“ (DiKS), das die Güte der diagnostischen Kompetenz von Sportlehrkräften erforscht sowie die Auswirkungen der Beurteilungen auf das physische Selbstkonzept und innere Erleben von Sportunterricht.

Literatur

- Artelt, C. & Gräsel, C. (2009). Diagnostische Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 23 (3-4), 157–160.
- Helsper, W. (2016). Antinomien und Paradoxien im professionellen Handeln. In M. Dick, W. Marotzki & H.A. Mieg (Hrsg.), *Handbuch Professionsentwicklung* (UTB Erwachsenenbildung, 8622, S. 50–86). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Nohl, A.-M. (2017). *Interview und Dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis* (Qualitative Sozialforschung) (5. Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Seyda, M. (2018). Können Sportlehrkräfte die Perspektive ihrer Schülerinnen und Schüler einnehmen? Eine Untersuchung über die Akkuratheit von Beurteilungen physischer Fähigkeitselbstwahrnehmungen. *Unterrichtswissenschaft*, 46 (1). unter <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2Fs42010-017-0006-4.pdf>.

Vertiefungen

Arbeitskreis 2

Professionalisierung

Gegenstandsverankerung professioneller Kompetenzen? Eine Herausforderung für die qualitative Forschung in der Sportdidaktik.

Jan Erhorn, Mareike Setzer, Johannes Wohlers
Universität Osnabrück, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die Professionalisierung von Sportlehrkräften stellt eine zentrale Herausforderung in der Sportlehrkräftebildung dar und bildet inzwischen in der Sportdidaktik eine eigene Diskurslinie. Der Anspruch einer „Gegenstandsverankerung“ professioneller Kompetenzen wird dabei jedoch bisher nicht zufriedenstellend eingelöst.

Im Rahmen des Kompetenzdiskurses kann zwischen einer behavioralen und einer dispositionalen Perspektive differenziert werden (Blömeke, Gustafsson & Shavelson, 2015). Während im Rahmen der behavioralen Perspektive das Verhalten in Anforderungssituationen fokussiert wird (vgl. u. a. Oser, 2013), nimmt die dispositionale Perspektive das Wissen und die motivationalen Orientierungen in den Blick, welche für die Bewältigung von Anforderungssituationen notwendig sind (vgl. u.a. Baumert & Kunter, 2011). Blömeke, Gustafsson und Shavelson (2015) schlagen vermittelnd vor, Kompetenz als Kontinuum zwischen den Ebenen der Disposition, der situationsspezifischen Fähigkeiten und des Verhaltens zu betrachten. Während dieser Vorschlag im sportdidaktischen Professionalisierungsdiskurses eine starke Rezeption erfahren hat, wird ihr Hinweis, dass die behaviorale und die dispositionale Perspektive und somit auch eine integrative Perspektive als Referenzpunkt auf Anforderungssituationen, die in der pädagogischen Praxis auftreten, angewiesen ist, nicht hinreichend berücksichtigt (vgl. auch Bromme, 2008). In diesem Sinne kann festgestellt werden, dass es den im Diskurs verhandelten professionellen Kompetenzen zum Teil an einem empirischen Fundament mangelt.

Eine „Gegenstandsverankerung“ professioneller Kompetenzen ist jedoch ein anspruchsvolles Unterfangen und ein komplexes methodologisches Problem. Dabei handelt es sich auch um ein Problem qualitativer Forschungsmethodologie. Im Rahmen des Vortrags werden unterschiedliche qualitative methodische Zugänge zur Ermittlung professioneller Kompetenzen vorgestellt und am Beispiel sportdidaktischer Arbeiten kritisch gewürdigt. Auf dieser Grundlage werden Anforderungen, Herausforderungen und mögliche methodische Zugangsweisen herausgearbeitet und zur Diskussion gestellt.

Literatur

- Baumert, J. & Kunter, M. (2011). Das Kompetenzmodell von COACTIV. In M. Kunter, J. Baumert, W. Blum, U. Klusmann, S. Krauss & Neubrand (Hrsg.), *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften* (S. 29-53). Münster: Waxmann.
- Blömeke, S., Gustafsson, J.-E. & Shavelson, R.J. (2015). Beyond Dichotomies. Competence Viewed as Continuum. *Zeitschrift für Psychologie*, 223 (1), 3–13.
- Bromme, R. (2008). Lehrerexpertise. In W. Schneider, M. Hasselhorn & J. Bengel (Hrsg.), *Handbuch der pädagogischen Psychologie* (S. 159-167). Göttingen: Hogrefe.
- Oser, F. & Bauder, T. (2013). Einleitung „Professional Minds“. Ein Fribourger Forschungsprogramm. In F. Oser, T. Bauder, P. Salzmann & S. Heinzer (Hrsg.), *Ohne Kompetenz keine Qualität* (S. 9-26). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Erkenntnistheoretische Überlegungen zu abduktiven Schlüssen in der sportpädagogischen Unterrichtsforschung anhand der Dokumentarischen Methode und eines Fallbeispiels zur Aufgabenkultur im Sportunterricht

Alexander Ratzmann
Philipps-Universität Marburg

Einleitung

Der vorliegende Beitrag versucht in einem Dreischritt von erkenntnistheoretischen und epistemologischen Grundüberlegungen, über die Forschungslogiken insbesondere abduktiver Schlussziehungen hin zu einem konkreten Fallbeispiel aus dem Bereich der sportpädagogisch und sportdidaktischen Aufgabenkultur, die Möglichkeiten der Erkenntnis- und Wissensproduktion aus einer wissenschaftstheoretischen Perspektive zu beleuchten. Vor allem soll dabei der Frage nachgegangen werden, wie im Horizont abduktiver Forschungslogiken und Schlussziehungen überhaupt sportunterrichtlich relevantes Wissen erzeugt werden kann, welchen Gültigkeitsbereich dieses Wissen aufweist und in welchem Verwendungszusammenhang dieses produktiv für die Sportpädagogik nutzbar sein kann (vgl. Bohnsack, Nentwig-Gesemann & Nohl, 2013, S. 307f.). Grundlegend wird hierfür auf methodischer Ebene in die zentralen Schritte der dokumentarische Methode, aus denen die abduktive Forschungslogik ersichtlich wird, eingeführt und im Horizont methodologischer Überlegungen diskutiert (vgl. Nohl, 2017; Asbrand & Martens, 2018). Anhand eines Fallbeispiels aus der gängigen Praxis der gegenwärtigen sportunterrichtlichen Aufgabenkultur sollen die Möglichkeiten abduktiven Schließens nachvollzogen und auf methodologischer sowie erkenntnistheoretischer Ebene diskutiert werden.

Theoretischer Hintergrund

Die forschungsmethodischen Überlegungen schließen an die Werke und Beiträge insbesondere von Nohl (2017), Asbrand & Martens (2018) und Bohnsack, Nentwig-Gesemann & Nohl (2013) an. Die Abduktion als Methode des Erkenntnis- und Wissenserwerbs führt insbesondere Peirce (1991) sowie Bohnsack, Nentwig-Gesemann und Nohl (2013) aus. Das entnommene Fallbeispiel entstammt der Studie von Ratzmann (2017), dessen theoretische Rahmung im Spannungsfeld aktueller fachkultureller Diskurse (Laging, 2018) und des gegenwärtigen Aufgabendiskurses in der Sportdidaktik (vgl. Pfitzner 2014; Neumann, 2014; Laging, 2013) geführt wird.

Fragestellung und Hypothesen

Beitragsleitend sind folgende Fragestellungen:

1. Welche (Un)Möglichkeiten und Grenzen bietet die dokumentarische Methode in der qualitativen, sportpädagogischen Unterrichtsforschung?
2. Welche Vor- und Nachteile offerieren Methoden mit abduktiven Schlüssen als Methode der Erkenntnis- und Wissensproduktion und inwiefern sind diese im Rahmen der sportpädagogischen Unterrichtsforschung zu reflektieren?

Literatur

- Asbrand, B. & Martens, M. (2018). *Dokumentarische Unterrichtsforschung*. 1. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Bohnsack, R., Nentwig-Gesemann, I. & Nohl, A.-M. (2013). *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. 1. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Laging, R. (2013). Bewegungsaufgaben – ein Ansatz zur bildungs- und professionstheoretischen Aufgabenkultur im Sportunterricht. In J. Bietz, R. Laging & M. Pott-Klindworth (Hrsg.), *Didaktische Grundlagen des Lehrens und Lernens von Bewegungen* (S. 135- 162). Schneider Verlag Hohengehren GmbH
- Nohl, A.-M. (2017). *Interview und dokumentarische Methode: Anleitungen für die Forschungspraxis*. 5. aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Neumann, P. (2014). Aufgabenanalyse im Sportunterricht – eine fachdidaktische Annäherung. In M. Pfitzner (Hrsg.), *Aufgabenkultur im Sportunterricht. Konzepte und Befunde zur Methodendiskussion für eine neue Lernkultur* (S. 185-204). Wiesbaden.
- Peirce, C. (1991). Aus den Pragmatismus-Vorlesungen. In Peirce, C. und Apel, H. (Hrsg.). *Schriften zum Pragmatismus und Pragmatizismus* (S. 337 – 426). Frankfurt a. Main: Suhrkamp.
- Pfitzner, M. (Hrsg.) (2014a). *Aufgabenkultur im Sportunterricht. Konzepte und Befunde zur Methodendiskussion für eine neue Lernkultur*. Wiesbaden: Springer VS.
- Ratzmann, A. (2017). *Bildung-Aufgaben-Didaktik. Eine qualitative Studie zur didaktischen Rekonstruktion sportunterrichtlicher Aufgabenstellungen von Sportlehrkräften im Spannungsfeld von Aufgabenkultur, Fachkultur und Professionalisierung*. Posterpräsentation der DVS-Jahrestagung 2017 in Hannover.

Vertiefungen

Arbeitskreis 3

Methodentriangulation

Chancen und Grenzen von Mixed-Methods-Ansätzen in der sportpädagogischen Forschung

Elke Grimminger-Seidensticker, Aiko Möhwald und Johanna Korte

Technische Universität Dortmund

Mixed Methods bedeutet „die Kombination und Integration von qualitativen und quantitativen Methoden im Rahmen des gleichen Forschungsprojekts“ (Kuckartz, 2014, S. 33). Im internationalen Raum gilt der Mixed-Methods-Ansatz neben dem quantitativen und qualitativen zum Teil als ein „drittes Paradigma“ (Creswell, 2015). Je nach Forschungsdesign erfolgt die Integration der beiden Methoden zeitlich sequenziell oder parallel. Entscheidend für die Wahl eines Mixed-Methods-Ansatzes sind die Kompatibilität der Methoden und die Annahme, dass eine Methodenkombination der Forschungsfrage dienlicher ist als ein monomethodischer Ansatz (Kuckartz, 2014). „Whatever works“ (Johnson & Christensen, 2014) scheint bislang die Leitidee zu sein. Woran die Qualität der Methodenkombination beurteilt werden kann, ist zumeist unklar. Obwohl mittlerweile eine große Menge an Methodenliteratur im englischsprachigen Raum existiert, fehlt eine fundierte Diskussion über die Anwendung von Mixed-Methods-Ansätzen im sportpädagogischen Kontext.

Mit Hilfe von eigenen Forschungsprojekten aus der empirischen Schulsportforschung (Grimminger, 2014; Grimminger-Seidensticker & Möhwald, 2017; Möhwald, 2018; Korte & Grimminger-Seidensticker, i.V.) sollen in diesem Beitrag, 1) die unterschiedlichen Forschungsdesigns in Mixed-Methods-Ansätzen dargelegt und 2) der Mehrwert sowie die Schwierigkeiten der Methodenkombination in der Datenerhebung, -auswertung und Ergebnisdarstellung reflektiert und diskutiert werden. Anschließend werden 3) Vor- und Nachteile für Mixed-Methods-Ansätze in der sportpädagogischen Forschung erörtert.

Literatur

- Creswell, J.W. (2015). *A concise introduction to mixed methods research*. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington (DC): Sage.
- Grimminger, E. (2014). *Anerkennung und Missachtung im Sportunterricht. Eine multimethodische Studie zur Peer-Kultur im Sportunterricht*. Habilitationsschrift, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.
- Grimminger-Seidensticker, E. & Möhwald, A. (2017). Intercultural education in physical education: results of a quasi-experimental intervention study with secondary school students. *Physical Education and Sport Pedagogy*, 22 (5), 445-458.
- Johnson R. B. & Christensen, L. (2014). *Educational research: Quantitative, qualitative, and mixed approaches* (5th ed.). Thousand Oaks: Sage.
- Korte, J. & Grimminger-Seidensticker, E. (i.V.). Does physical activity reduce body dissatisfaction? – Quantitative results and a qualitative evaluation of a school-based pilot intervention.
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Wiesbaden: Springer.
- Möhwald, A. (2018). *Umgang von Schülerinnen und Schülern mit inszenierter Fremdheit im Sportunterricht – eine videobasierte Studie*. Dissertation, TU Dortmund.

Interkulturelle Bewegungserziehung in der offenen Ganztagsgrundschule – Eine qualitative Evaluation eines Theorie-/Praxiskonzepts

Lena Gabriel
Universität Paderborn

Einleitung

Die multikulturellen Gegebenheiten in den Bildungsinstitutionen sind durch die stetige Entwicklung der Zuwanderungszahlen von gesellschaftlicher Bedeutung. Um die multikulturelle Ausgangslage auch effizient für (sport-)pädagogische Kontexte mit dem Fokus auf Interkulturalität zu nutzen, bedarf es an theoretischen und praktischen Auseinandersetzungen. In der Erziehungswissenschaft als auch in der Sportpädagogik bestehen theoretisch fundierte Ansätze sowie didaktische Leitideen zur reflexiven interkulturellen (Bewegungs-)erziehung (u.a. Hamburger, 2009; Gieß-Stüber & Grimminger 2008), die für die Entwicklung eines Theorie-/Praxiskonzept für die Grundschule von Bedeutung sind. Da für die Grundschule keine empirischen Untersuchungen zur interkulturellen Bewegungserziehung vorliegen, versucht diese Forschungsarbeit in Anlehnung an bestehende theoretische und praktische Überlegungen ein Theorie-/Praxiskonzept zu entwickeln und zu evaluieren, um somit der Bedeutung einer interkulturellen Bewegungserziehung in der Grundschule gerecht zu werden (Gabriel, in Vorb.).

Methode

Um sich den Forschungsfragen „Wie wird das konzipierte Sportangebot (basierend auf einem Theorie-/Praxiskonzept) zur interkulturellen Bewegungserziehung in der Grundschule aus unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen?“ und „Was kann interkulturelle Bewegungserziehung für die Grundschule bedeuten?“ zu nähern, wird dieser Vortrag ein Hauptaugenmerk auf die komplexe methodische Vorgehensweise richten. Neben der qualitativen Evaluationsforschung, wird die qualitative Daten- sowie Methodentriangulation in den Blick genommen und anhand der Forschungsarbeit konkretisiert.

Ergebnisse/Diskussion

Neben der Vorstellung grundlegender Ergebnisse, wie der Bedeutung der Kategorie „Kulturelle Vielfalt als Normalität erleben“, wird der methodisch gewählte Ansatz in Bezug auf den Forschungsgegenstand legitimiert. Darüber hinaus werden Überlegungen zu einer qualitativen Methodentriangulation in Bezug auf die eigene Forschungsarbeit zur Diskussion gestellt.

Literatur

Gabriel (in Vorb.) *Interkulturelle Bewegungserziehung in der offenen Ganztagsgrundschule: Chancen und Herausforderungen in der Umsetzung eines Theorie-/Praxiskonzepts*. Essen: Universität: Duisburg-Essen.
Gieß-Stüber & Grimminger (2008). Kultur und Fremdheit als sportdidaktische Perspektive. In H. Lange & Sinning (Hrsg.), *Handbuch Sportdidaktik* (223-239). Balingen: Spitta.
Hamburger (2009). *Abschied von der interkulturellen Pädagogik*. Weinheim: Juventa.

Vertiefungen

Arbeitskreis 4

Reflexive Empirie

Relationale Erkenntnis, reflexive Empirie, Pragmatismus. Vorüberlegungen zu einer grundlagentheoretisch informierten Sozialforschung in pädagogischer Absicht.

David Jaitner
DSHS Köln

Das Wissenskonzept der Moderne stellt um von Substanz auf Relation. Wissenschaftliche Erkenntnis ist somit unweigerlich an spezifische Sehepunkte gebunden und untersteht der Aufgabe, Wege zu finden, mit der epistemischen Perspektivierung umzugehen. Eine mögliche Lösungsidee bietet reflexive Empirie: eine grundlagentheoretisch informierte Praxis empirischer Sozialforschung, die systematisch Daten über Weltsachverhalte erhebt, auswertet und interpretiert, und dabei zugleich um die eigene Standortgebundenheit weiß, diese theoretisch auszuweisen vermag und methodologisch/methodisch ernst nimmt. Der Vortrag setzt hier an und bringt den philosophischen Pragmatismus bei J. Dewey als eine solche fundierende Grundlage für qualitativ-empirische erziehungswissenschaftliche und sportpädagogische Forschungsabsichten in Stellung. Die Argumentationsführung erfolgt in zwei Schritten. Ein erster Teil stellt wesentliche metaphysische, erkenntnis-, wissenschafts-, sozialtheoretische und pädagogische Leitvorstellungen und Konzepte mit und bei Dewey holzschnittartig vor. Ein zweiter Teil bündelt die gesammelten Vorüberlegungen zunächst in einer Möglichkeit, systematisch kontrollierte wissenschaftliche Reflexionen über pädagogische Erfahrungsmöglichkeiten und -gehalte zu vollziehen und konkretisiert die zunächst grundsätzlich gehaltenen Gedankenfolgen abschließend skizzenhaft in inhaltlicher, methodologischer und methodischer Hinsicht.

Zur Nachvollziehbarkeit interpretativer Sprünge in der Auswertung mit der dokumentarischen Methode

Holger Wiethäuper

Universität Paderborn

Hintergrund und Problemanriss

Die dokumentarische Methode ist ein Forschungsprogramm und eine rekonstruktiv angelegte Methodologie zur Erforschung von Konstruktionsprinzipien sozialer Praxis. Vorwiegend erfolgt ihr Einsatz in den Feldern der Interaktions- und Diskursanalyse sowie in der Biographieforschung. Dabei wird auf Sprachdaten sowie videografierte Handlungsverläufe zurückgegriffen, die sequenzanalytisch und komparativ ausgewertet werden (Bohnsack 2014; Kruse 2014; Bohnsack, Nentwig-Gesemann & Nohl 2013; Nohl 2009).

Das mehrschrittige Verfahren ist insgesamt von einer methodischen Offenheit geprägt. Dies führt dazu, dass z.B. der iterative Samplingprozess oder die geforderte Distanzierung zu Wissensbeständen des Forschenden nur relativ gering zu standardisieren sind (Rosenthal 2014; Reichertz 2000). Daraus resultieren wiederum gewisse interpretative Sprünge bzw. Nachvollziehbarkeitslücken für Dritte, denen nur über eine möglichst weitreichende und transparente Dokumentation des Forschungsganges (Przyborski & Wohlrab-Saar 2009) und mit einem gewissen „Vertrauen“ in die eingesetzten Verfahren (Luhmann 2001) begegnet werden kann.

Im konkreten Auswertungsprozess verbleiben somit Unsicherheiten, die Forschende unmittelbar mit der Frage konfrontieren, wie Auswahlentscheidungen am Material und die Entwicklung von analytischen Kategorien in angemessener Weise empirisch zu fundieren sind.

Vorgehen und Diskussion

Dieser Frage will der vorliegende Vortrag nachgehen, indem die bestehenden Problemfelder nachgezeichnet und Lösungsansätze zur Diskussion gestellt werden. Dazu erfolgt zunächst eine Darstellung zur Methodologie und dem gängigen Methodenset der dokumentarischen Methode. Es werden die Arbeitsschritte im Einzelnen herausgearbeitet und unter Fokussierung auf unmittelbar praktische Herausforderungen auf ihre umsetzungskritischen Momente hin erörtert. Schließlich werden in Anlehnung an Kruse (2014) mögliche Erweiterungen der methodischen Verfahren besprochen.

Literatur

- Bohnsack, R. (2014). *Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden*. 9. Auflage. Opladen: Budrich.
- Bohnsack, R., Nentwig-Gesemann, I. & Nohl, A.-M. (2013). *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer.
- Kruse, J. (2014). *Qualitative Interviewforschung: ein integrativer Ansatz*. Weinheim: Beltz.
- Luhmann, N. (2001). *Legitimation durch Verfahren*. 6. Auflage. Frankfurt: Suhrkamp.
- Nohl, A.-M. (2009). *Interview und dokumentarische Methode: Anleitungen für die Forschungspraxis*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Przyborski, A. & Wohlrab-Saar, M. (2009). *Qualitative Sozialforschung: ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg.
- Reichert, J. (2000). On the Problem of Validity of Qualitative Research. *Forum Qualitative Social Research*, 1 (2).
- Rosenthal (2014). *Interpretative Sozialforschung: eine Einführung*. Weinheim: Beltz.

Ausblick

Arbeitskreis 5

**Erziehungswissenschaftliche
Betrachtungen**

“jetzt denken immer alle, jo (...) die war Leistungssportlerin, da geht's nur nach Leistung“

Alexandra Damm
Stiftung Universität Hildesheim

Die Diskussion um Seiteneinsteigende – also Lehrkräfte ohne abgeschlossenes Lehramtsstudium – ist disparat. Die Erfahrungen, die Seiteneinsteigende aus anderen beruflichen Feldern mitbringen, werden einerseits im Sinne der zukünftigen beruflichen Lebenswelt der Schüler*innen wertgeschätzt, andererseits wird die pädagogische Qualifikation der Seiteneinsteigenden in Zweifel gezogen. Die erziehungswissenschaftliche Disziplin kommentiert die Entwicklungen zum Teil kritisch (vgl. hierzu beispielsweise die Kommission für Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) 2017). Empirisch erforscht ist die Gruppe der Seiteneinsteigenden bisher jedoch nicht und vor allem das Verhältnis der beruflichen und damit fachlichen Erfahrungen und deren Verbindung zum fachwissenschaftlich und fachdidaktisch nötigen Repertoire bleiben unterbeleuchtet.

Welchen Einfluss lebensgeschichtliche Erfahrungen auf das berufliche Handeln und Deuten im Fach Sport haben, hat Vera Volkmann bereits 2008 aufgezeigt. Wie aber speziell Seiteneinsteigende ihre beruflichen Erfahrungen auf der Ebene der biographischen Selbstpräsentation anschlussfähig an das berufliche Feld Schule machen, soll in diesem Vortrag erörtert werden. Dabei steht die Frage im Vordergrund, in welcher Beziehung das fachliche Deuten und Handeln zur eigenen Biographie im Spitzensport steht.

Der Vortrag erhält in diesem Sinne zum Teil das Format eines Workshops, in welchem die Rekonstruktion ausgewählter Interviewpassagen im Zentrum steht. Bei dem zu rekonstruierenden Fall handelt es sich um eine ehemalige Spitzensportlerin und heutige Sportlehrerin. Ziel ist es, sich den ausgewählten Passagen im Rahmen der Methodologie der Dokumentarischen Methode zu nähern und so in die Diskussion über method(olog)ische Problemstellungen zu gelangen.

Literatur

- Kommission für Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (2017): Stellungnahme zur Einstellung von Personen ohne erforderliche Qualifikation als Lehrkräfte in Grundschulen (Seiten- und Quereinsteiger). Zugriff am 03.09.2018 unter http://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek05_SchPaed/GFPP/Stellungnahme.pdf
- Volkmann, V. (2008). *Biographisches Wissen von Lehrerinnen und Lehrern. Der Einfluss lebensgeschichtlicher Erfahrungen auf berufliches Handeln und Deuten im Fach Sport*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schulwahl ohne Bildungsentscheidung. Über die Analyse einer schulwahlbezogenen Wettbewerbssituation

Tilman Drope
Universität Göttingen

Im Vortrag wird aus einem explorativen Forschungsprojekt zur schulwahlbezogenen Wettbewerbssituation in einem Berliner Bezirk berichtet.

Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule wird in der erziehungswissenschaftlichen und bildungssoziologischen Forschung als eine der zentralen Gelenkstellen verstanden, denen eine erhebliche Bedeutung für die Herstellung und Verfestigung herkunftsbedingter Bildungsungleichheiten zugeschrieben wird (vgl. die Beiträge in Maaz et al 2010). Diesbezüglich stehen schon seit längerer Zeit verbindliche Zuweisungen zu Schulen unterschiedlicher Schulformen auf der Grundlage von Grundschulzeugnissen und –empfehlungen im Fokus der Forschung. Mit dem zunehmenden Verzicht auf verbindliche Zuweisungen durch die Grundschulen und mit der fortschreitenden Reduzierung der Anzahl der Schulformen in der Sekundarstufe I geraten zudem Verteilungsmechanismen in den Blick, die mit ‚freiem‘ Elternwahlrecht und Profilbildung von Einzelschulen stärker auf wettbewerbsähnlichen Steuerungsformen beruhen (vgl. Clausen 2006; Heinrich 2009). Auch diese werden in der Forschung auf ihre ungleichheitsverstärkenden Effekte hin untersucht (vgl. Gewirtz, Ball & Bowe 1995; Klinge 2016).

Die zum Schuljahr 2010/11 erfolgte Berliner Schulstrukturreform (vgl. Maaz et al. 2013) trägt mit der Stärkung familialer Präferenzfreiheit und Reduzierung der Schulformen bei gleichzeitiger Aufforderung zur Bildung unterscheidbarer Schulprofile wesentliche Merkmale einer derartigen Steuerung.

Im Forschungsprojekt, aus dem berichtet wird, wurde die in Folge der Reform entstandene bzw. veränderte schulwahlbezogene Wettbewerbssituation am Beispiel eines Berliner Bezirks untersucht. Unter Einbezug verschiedener Daten, die sowohl durch das Projekt produziert wurden (ethnographische Beobachtungsprotokolle und Interviews), als auch unabhängig von diesem vorzufinden waren (z.B. Schulbroschüren, Presseartikel, amtliche Statistiken und stadtgeschichtliche Quellen), wurde eine theoretisierende Beschreibung erarbeitet, die die soziale Herstellung der Schulwahl hervorhebt und die als Alternative zur individualtheoretisch fokussierten Erforschung von „Bildungsentscheidungen“ vorgeschlagen wird.

Im Vortrag werden die Anlage des Projektes vorgestellt und zentrale Ergebnisse präsentiert. Hauptsächlich soll es aber darum gehen, die methodologische Verortung in der Situationsanalyse (Clarke 2012) zu verdeutlichen und zu diskutieren, das Vorgehen und die erfolgten Modifikationen zu erläutern und die mit dem vielfältigen Datenmaterial verbundenen Herausforderungen und Chancen zu skizzieren.

Literatur

- Clausen, M. (2006). Warum wählen Sie genau diese Schule? Eine inhaltsanalytische Untersuchung elterlicher Begründungen der Wahl der Einzelschule innerhalb eines Bildungsgangs. *Zeitschrift für Pädagogik* (52)1, 69-90.
- Clarke, A. (2012). *Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn*. Wiesbaden: Springer VS.
- Gewirtz, S., Ball, S. & Bowe, R. (1995). *Markets, choice, and equity in education*. Buckingham u. Philadelphia: Open University Press.
- Heinrich, M. (2009) *Schulprofilierung. Wie Wettbewerb eine Schule verändert*. Opladen u. Farmington Hills: Budrich.
- Klinge, D. (2016). *Die elterliche Übergangentscheidung nach der Grundschule. Werte, Erwartungen und Orientierungen*. Wiesbaden: Springer VS:
- Maaz, K., Baumert, J., Gresch, C. & McElvany, N. (Hrsg.) (2010) *Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule – Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnisch-kulturelle Disparitäten*. Bonn & Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Maaz, K., Baumert, J., Neumann, M., Becker, M. & Dumont, H. (Hrsg.) (2013). *Die Berliner Schulstrukturreform. Bewertung durch die beteiligten Akteure und Konsequenzen des neuen Übergangsverfahrens von der Grundschule in die weiterführenden Schulen*. Münster: Waxmann.

Tagungsprogramm

| Uhrzeit | Donnerstag, den 20.09.2018 | Freitag, den 21.09.2018 | | |
|---|---|--|---|--|
| 8:30 | | Ankommen und Kaffee 8:30 – 9:00 | | |
| 9:00 | | <table border="1"> <tr> <td>AK 3 - Vertiefungen Methoden- triangulation Vortrag 1: Elke Grimminger- Seidensticker, Aiko Möhwald & Johanna Korte Vortrag 2: Lena Gabriel</td> <td>AK 4 - Vertiefungen Reflexive Empirie Vortrag 1: David Jaitner Vortrag 2: Holger Wiethäuper</td> </tr> </table> <p>9:00 – 10:30</p> | AK 3 - Vertiefungen Methoden- triangulation Vortrag 1: Elke Grimminger- Seidensticker, Aiko Möhwald & Johanna Korte Vortrag 2: Lena Gabriel | AK 4 - Vertiefungen Reflexive Empirie Vortrag 1: David Jaitner Vortrag 2: Holger Wiethäuper |
| AK 3 - Vertiefungen Methoden- triangulation Vortrag 1: Elke Grimminger- Seidensticker, Aiko Möhwald & Johanna Korte Vortrag 2: Lena Gabriel | AK 4 - Vertiefungen Reflexive Empirie Vortrag 1: David Jaitner Vortrag 2: Holger Wiethäuper | | | |
| 10:30 | Eintreffen und Anmeldung 10:30 – 11:30 | Pause 10:30 – 11:00 | | |
| 11:30 | Begrüßung und Tagungseröffnung 11:30 – 12:00 | AK 5 - Ausblick Erziehungswissenschaftliche Betrachtungen Vortrag 1: Alexandra Damm Vortrag 2: Tilman Drope 11:00 – 12:30 | | |
| 12:00 | Überblick Keynote I – Prof.in Dr. K. Rabenstein <i>Unterrichtstheorien, Unterrichtspraktiken und Unterrichtsmodalitäten. Stand und Perspekti- ven qualitativer Forschung.</i> | | | |
| 12:30 | 12:00 – 13:00 | Diskussionsforum Ab ca. 12:40 – spätestens 14:00 | | |
| 13:00 | Pause 13:00 – 13:15 | | | |
| 13:15 | Überblick Keynote II – Prof. Dr. M. Schierz <i>Das Schulfach als Streitfall. Beobachtungen zu den Schwierigkeiten, in einem ‚Anti-Unterrichtsfach- Schulfach‘ über Unterricht zu forschen.</i> 13:15– 14:15 | Gemeinsamer Abschluss Ab ca. 13:30 – 14:00 | | |
| 14:15 | (Nach-)Mittagssnack 14:15 – 15:00 | | | |
| 15:00 | Diskussionsforum 15:00 – 16:15 | | | |
| 16:15 | Pause 16:15 – 16:30 | | | |
| 16:30 | <table border="1"> <tr> <td>AK 1 - Vertiefungen Dokumentarische Unter- richtsforschung Vortrag 1: Daniel Schiller Vortrag 2: Anneke Langer</td> <td>AK 2 - Vertiefungen Professionalisierung Vortrag 1: Alexander Ratzmann Vortrag 2: Jan Erhorn</td> </tr> </table> <p>16:30 – 18:00</p> | | AK 1 - Vertiefungen Dokumentarische Unter- richtsforschung Vortrag 1: Daniel Schiller Vortrag 2: Anneke Langer | AK 2 - Vertiefungen Professionalisierung Vortrag 1: Alexander Ratzmann Vortrag 2: Jan Erhorn |
| AK 1 - Vertiefungen Dokumentarische Unter- richtsforschung Vortrag 1: Daniel Schiller Vortrag 2: Anneke Langer | AK 2 - Vertiefungen Professionalisierung Vortrag 1: Alexander Ratzmann Vortrag 2: Jan Erhorn | | | |
| 19:00 | Gemeinsames Abendessen in der Innenstadt | | | |

Erläuterungen:

Der Tagungsablauf folgt einem Dreischritt von **Überblick**, **Vertiefung** und **Ausblick**.

In der Phase des **Überblicks** wird der Status quo sportpädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Unterrichtsforschung über Keynotes aufbereitet und in einem Diskussionsforum kontrastiert. In der Phase der **Vertiefungen** werden (etablierte) sportpädagogische Ansätze in zwei parallelen AKs präsentiert. Im **Ausblick** werden ausgewählte erziehungswissenschaftliche Ansätze vorgestellt und anschließend in einem Diskussionsforum auf die Sportunterrichtsforschung bezogen.

Kurzinformationen zu den Referent*innen

Keynotes:

Prof.in Dr. Kerstin Rabenstein – Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Matthias Schierz – Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Referent*innen

Prof. Dr. Jan Erhorn – Universität Osnabrück

Prof.in Dr. Elke Grimminger-Seidensticker – TU Dortmund

Dr. David Jaitner – Deutsche Sporthochschule Köln

Alexandra Damm – Stiftung Universität Hildesheim

Tilman Drope – Georg-August-Universität Göttingen

Lena Gabriel – Universität Paderborn

Johanna Korte – TU Dortmund

Anneke Langer – WWU Münster

Aiko Möhwald – TU Dortmund

Alexander Ratzmann – Philipps-Universität Marburg

Daniel Schiller – Universität Osnabrück

Holger Wiethäuper – Universität Paderborn

Herausgeber:

Dr. Dennis Wolff – Stiftung Universität Hildesheim

Dr. Benjamin Zander – Georg-August-Universität Göttingen